

8. August 1910, so eifrig durchgeführt wurde, daß Erschlaffung in diesem Punkte oder willkürliches Abweichen von dieser päpstlichen Vorschrift wohl zu den großen Seltenheiten gehört.“

Rom (S. Alfonso). P. Dr. Klemens M. Henze C. Ss. R.

VIII. (Aus der Geschichte des „Osservatore Romano“.)

Die Tatsache, daß der „*Osservatore Romano*“ seinen Umzug in die neue Città del Vaticano gehalten hat, ruft das Interesse für die Geschichte dieses Blattes wach. Der „*Osservatore Romano*“ hat eine reiche Vergangenheit. Das erste römische Zeitungsorgan, das den Titel „*Osservatore Romano*“ trug, erschien im Jahre 1849 und bildete eine jener vielen Publikationen, die während der römischen Revolution für kurze Zeit das Licht der Welt erblickten. Das dreimal wöchentlich erscheinende Blatt trug die Parole „*Legge-Ordine*“. Die erste Nummer kam am 5. September heraus. Diese Zeitungsgründung aus der Revolutionszeit hat jedoch keinerlei Verwandtschaft und Zusammenhänge mit dem späteren „*Osservatore Romano*“.

Der *heutige* „*Osservatore Romano*“ wurde im Jahre 1861 gegründet. Im Juli 1861 haben ihn tatkräftige Männer, in einer kleinen Gruppe vereinigt, ins Leben gerufen, in einer Zeit, die für den alten Kirchenstaat „bewegt“ und schwankend geworden war. Die Initiative stammt von Marchese Augusto di Baviera, der von den Advokaten Bastia aus Bologna und Zanchini aus Forlì unterstützt wurde. Am 1. Juli 1861 erschien die erste Nummer. Die Zeitung war bei ihrer Gründung weder offiziell noch offiziös Organ des Heiligen Stuhles; diesen Charakter besaß damals das „*Giornale d' Italia*“. Die Zeitung stellte sich aber von Anfang an ausdrücklich in den Dienst der Kirche und des Papsttums. Der Untertitel lautete zuerst „*Giornale politico e morale*“. Ab 1. Jänner 1862 trat an dessen Stelle der noch heute sich auf dem Zeitungskopf befindliche Wahlspruch: „*Unicuique suum. — Non praevalent.*“ Gleichzeitig wurde auch dem Titel beigefügt: „*Offizielles Organ der Pius-Vereinigung katholischer Organisationen.*“ Vom 3. Jänner 1880 an wurde dieser Untertitel wiederum ersetzt durch „*Giornale Politico Quotidiano*“, an dessen Stelle später der heute noch übliche Untertitel „*Giornale Quotidiano Politico Religioso*“ trat. Er machte verschiedene Wandlungen durch. Seit 1. Jänner 1863 erschien er als offiziöses Organ des Vatikans und trug eben von diesem Tage an das Bild der päpstlichen dreifachen Krone, der Tiara, auf dem Titelblatte. Papst Leo XIII. führte die offizielle Rubrik ein: *Nostre Informazioni* (= Unsere Informationen); in dieser Spalte erschienen von da an alle amtlichen Bekanntmachungen der Kurie. Das Blatt erschien in der Via Germanica. Ein sehr wichtiger Abschnitt in der Geschichte des

Blattes ist seine Übersiedlung in die neu errichtete Città del Vaticano. Damit scheidet der „Osservatore Romano“ (= Der Römische Beobachter) aus dem Bereiche der Geltung des italienischen Pressegesetzes aus und ist ein unabhängiges Organ der Città del Vaticano. Diese Änderung der Lage ist sehr beachtenswert.

Der „Osservatore Romano“ hat von Anfang an die katholischen Belange, die Freiheit der Kirche, die Wiederherstellung der Freiheit des Papstes und des Kirchenstaates vertreten. Es sind jetzt 70 Jahre. Nach diesen 70 Jahren kann sich der Osservatore der Freiheit des Papstes rühmen, und es ist für ihn selbst eine denkwürdige Tatsache, daß er mit der Errichtung der Città del Vaticano ein freies, unabhängiges Blatt der Vatikanstadt wurde. Am 4. November 1929 erschien die erste Ausgabe auf vatikanischem Gebiete. Am Feste des heiligen Karl Borromäus. Die Geschäftsräume der Zeitung befinden sich in der Via della Cancellata; der Chefredakteur ist nach wie vor Giuseppe della Torre. Der Kopf des Blattes trägt jetzt als Erscheinungsort die Città del Vaticano; sonst ist das Äußere der Zeitung sich gleich geblieben. Das Programm des Blattes bleibt sich auch gleich: Vertretung der katholischen Ideen und Werke, der Autorität der Kirche, Betrachtung von Zeitfragen und -ereignissen im Lichte des weltweiten katholischen Glaubens. Dieses Programm und seine Durchführung gibt dem Blatte die führende Stellung in der katholischen Tagespresse.

Immenstadt.

P. Aidan O. Cap.

IX. (Zum Bettelbriefwesen, bezw. -unwesen.) Eine Sache, die in der Regel jedem in der Praxis stehenden Geistlichen in der Woche wohl zwei- bis dreimal in die Hände kommt, ist es wert, auch einmal in einer theologischen Zeitschrift besprochen zu werden. Vor dem Kriege war der Gebrauch, Briefe mit der Bitte um Almosen für Kirchenbauten und ähnliche Zwecke zu versenden, schon ziemlich hoch entwickelt. Während des Krieges trat ein Rückschlag ein, jetzt aber hat dieser Gebrauch eine Ausdehnung erreicht, wodurch die Sache geradezu katastrophal wird.

Von vornherein will ich bemerken, daß ich nicht die Ansicht derjenigen teile, die den Gebrauch der Bettelbriefe vollständig verwerfen und sagen, man solle die Sorge um Aufbringung der nötigen Mittel für kirchliche Zwecke den dazu bestimmten Organisationen, z. B. bezüglich der Diaspora dem Bonifatiusverein überlassen. Im allgemeinen dürfte das letztere ja richtig sein, aber es gibt Fälle, in denen solche Organisationen nichts oder wenigstens nichts Genügendes tun können; es gibt Fälle, in denen mit Recht anzunehmen ist, daß bestimmte